



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

191 (25.4.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-96478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-96478)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:

70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Kummer 6 Pfg.

Nur Sonntags-Ausgabe:

20 Pfennig monatlich,
insb. durch die Post 25 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Kleinanzeigen . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841

Redaktion: Nr. 877

Expedition: Nr. 218

Telefax: Nr. 815

191.

Freitag, 25. April 1902.

(Abendsblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen
24 Seiten

16 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendsblatt.

Ein sozialpolitischer Fortschritt.

(Von unserm Korrespondenten.)

14. Berlin, 24. April.

Die Vorlage über die Einschränkung der gewerblichen Kinderarbeit ist heute nach zweitägiger Debatte einer Kommission überwiesen worden. Es war in diesen beiden Tagen nicht mehr Arbeitseifer zu spüren, als sonst: immer noch glitt der müde Blick des berufsständischen Zuhörers vorwiegend über solche hin, die nicht da waren. Und doch kann man nicht ohne gewisse Zufriedenheit, nicht ohne innere Genugtuung auf diese Verhandlungen zurückblicken. Trotz allem, was der Tag uns innerlich bringt; trotz Thorheit und Engstirnigkeit, die leider Gottes zumal recht üppig in deutschen Landen gedeihen — trotzdem und allem, wie schreien doch fort: wie kommen doch vorwärts! Was hätte es noch vor zehn Jahren für ein ausgiebiges Lärmen gegeben, wenn man einen solchen Eingriff in die Rechte der Familie, des Hausfriedens — und wie die schönen Redensarten eines unbedachten Doctrinarismus sonst lauten — versucht hätte! Jetzt hat man ja auch gemerkt; unterschiedliche Menschenfreunde wie z. B. der ehrsame Stand der Bäckermeister, die sich zur Sozialpolitik eignen wie der Fagel zum Schupfnudel, haben mürrisch ihre Bedenken angemeldet, auch ein paar Gott verlassene Unternehmerväter fühlen sich verpflichtet, schandenhalber ihre stereotypen Sprüche hin- und her zu jammern. Aber — und das ist das unter allen Umständen Erfreuliche: ins Parlament drang von alledem kaum ein Hauch. Grundfährlicher Gegnerschaft ist in diesen drei Tagen der Entwurf auf keiner Seite begegnet; nicht bei denen, die man sonst manchesterlicher Sinnesart verächtliche und die sie insgeheim wohl auch hassen werden; aber auch nicht bei denen, die sich unter allerlei kleidsamen Verwahrungen längst jedweder Sozialpolitik entschlagen: bei unseren lieben Freunden, den agrarisch infiltrierten Konservativen. Es muß allerdings zugegeben werden, daß der Entwurf den Konservativen selbst nicht zu Leide geht. Die Vorlage, die ohne Frage einen bedeutsamen Fortschritt in unserer staatlichen Sozialpolitik darstellt und darum von jedem Vaterlandsfreund froh und dankbar begrüßt werden muß, macht vor einem doch Halt: vor der nothleidenden Landwirtschaft. In den Städten, in Handwerk und Hausindustrie wird die Kinderarbeit nach Kräften eingeschränkt; vor den Dörfern aber und namentlich den „geschlossenen Gütern“ macht der Reformeifer der Regierung mit militärischer Präzision Halt: Da „hätt' er nicht zu sagen.“ Das hat der Reichstag seine Zustimmung zu der Vorlage natürlich herzlich erleichtert; bekanntlich waren die Konservativen einst die sozialpolitische Partei par excellence. So lange nämlich alle Kosten aus der Sozialpolitik der innigst geliebten Schwester Industrie aufgebürdet werden konnten; hinterher, als der Gesetzgeber sich auch auf dem Lande umzusehen begann, wurde es dann freilich anders. Diese Entwicklung ist geradezu typisch; sie ist in England den nämlichen Weg gegangen wie bei uns. . .

Nun meinen allerdings auch wir, daß es im vorliegenden Fall gut und klug war, sich vorerst zu beschränken. Kommt man nicht an einem Tage erbaut und man muß mit den vorhandenen Möglichkeiten rechnen, wenn man in der Politik etwas erringen will. Nur war es eigentlich doch eine zu starke Zumuthung an die Gutgläubigkeit nationalökonomisch gebildeter moderner Menschen, wenn unterschiedliche konservative Redner beider Schattierungen — die Herren v. Nischthofen, der große Wortheld Camp, der Oberrichter Rittich u. s. w. — uns das Märlein aufbinden wollten, daß die Kinderarbeit auf dem Lande zur höheren Ehre Gottes gedehle und eine wahre Freude für Gemüth und Geist sei. So weit mochte Graf Posadowsky nicht gehen; aber er fand doch allerlei poetische Bilder für die oft grauenhaft nackte Person des Lebens. Für später wollte er auch hier die Möglichkeit der Reform nicht ganz zurückweisen; für jetzt aber pries er noch den Hirtentabak, der das Lammlein sanft hütet. . . Die heutige Unterhaltung zerfiel in viel zu viele Einzelheiten. Der sehr fleißige und tüchtige Abgeordnete Müller-Reinigen schaltete in seiner pointirten Art die einschlägigen Zustände in der Thüringischen Spielwarenindustrie. Von manchen Seiten wurde hier widersprochen; daß er nicht so ganz unecht habe, kann man in dem kürzlich bei Fischer in Jena erschienenen Buch des Lehrers A g a h d nachlesen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. April 1902.

Warnungszeichen im Ruhrrevier.

Als am 4. Mai 1889, aus verhältnismäßig geringfügigem Anlaß auf der Zeche Hibernia die Arbeiter in Ausstand traten, und als zehn Tage später 140 000 deutsche Bergleute vom Streik ergriffen waren, waren alle Behörden überrascht. Nachträglich erfährt man, daß in mehrfachen öffentlichen Versammlungen die Bergarbeiter ihre Wünsche und Absichten wiederholt ausgesprochen hatten; aber auch die maßgebenden Kreise hatten keine Kenntnis davon genommen. Zur Vermeidung unliebsamer Ueberforderungen wird man gut thun, der gegenwärtigen Währung unter den Bergarbeitern im Ruhrrevier ein aufmerksames Auge zuzuwenden. Wichtiger noch als die Massenversammlungen sind in dieser Beziehung die kleineren Zusammenkünfte, über die weniger Nachrichten in die breite Öffentlichkeit gelangen. Diese Verhandlungen, in denen sich fachkundige Vertreter der Bergarbeiter, zum Theil in ihrem Berufs- und grau geworden, ohne Unterschied der politischen Richtung übereinstimmend aussprechen, bilden den Hintergrund zu jenen Massenversammlungen der Bergarbeiter, die von Tausenden besucht werden und in denen allerdings die Wogen höher gehen. Wie vor dem großen Streik von 1889 werden öffentlich von den Knappen heftige Anklagen gegen die Fache erhoben. Das unbedeutende „Nullen“ (Abzug ungenügend gefüllter Kohlenwagen) blühte wie damals, die Beamten seien häufig in einen herausfordernden Ton verfallen, sogar vor Thätlichkeiten schreckten sie nicht zurück. Die Dortmund'sche Strafkammer verurtheilte einen Grubeninspektor, weil er einen Arbeiter mit Faustschlägen, einen Förderaufseher, weil er einen Bergmann mit einem Hammer mißhandelt hatte, (jeden zu 200, diesen zu 60 Mark Geldstrafe). Inzwischen ist

bekannt geworden, daß Eingaben der Bergarbeiter an den Handelsminister abgegangen sind. Die Regierung bekommt damit Gelegenheit, die Bloßstellung zu vermeiden, die mit der Nichtberücksichtigung der Beschwerden vor dem Streik von 1889 und der amtlichen Denkschrift nach dem Streik verbunden war. In der gegenwärtigen gespannten wirtschaftlichen Lage haben alle Beteiligten ein Interesse daran, einen Massenstreik zu vermeiden. Die besonnenen Elemente der Belegschaft, die bis jetzt noch die Führung haben, können in ihren Bestrebungen nur dann Erfolg haben, wenn die Regierung, an die sie sich wenden, in eine sofortige Prüfung der Beschwerden eintritt. Auch der Bergarbeiter ist ein Mensch, und er hört nicht auf, es zu sein in Zeiten, in denen man die Waare Arbeitskraft geringer einzuschätzen pflegt.

Zur Krankheit der Königin Wilhelmina

wird der „Post. Ztg.“ aus Amsterdam, 22. April geschrieben: Nach dem Inhalt der gestern und heute über die Krankheit der Königin veröffentlichten Bulletins zu schließen, darf die unmittelbare Gefahr, es sei denn, daß noch unvorhergesehene Verwicklungen eintreten, als beseitigt betrachtet werden. Aus Hoffreien wird sogar mitgeteilt, daß gegründete Aussicht vorhanden sei, daß die Königin die Regierungsgeschäfte in kürzester Frist wieder aufnehmen werde, jedenfalls viel früher, als man im Anfang angenommen hatte. An eine Einberufung der Generalstaaten zur Einsetzung einer Regentschaft denkt daher Niemand mehr. Dagegen feiert der Stadt- und Hofstaat wieder wahre Triumphe. In ärztlichen Kreisen wird stark daran gewagt, daß die Krankheit der Königin in der That Typhus sei, weil die dieser Krankheit oder ihrem akuten Stadium vorangehenden Symptome nicht vorhanden gewesen sind. In verschiedenen Blättern wird dieser Punkt in Zuschriften von Aerzten in gleichem Sinne behandelt. Es lag nahe, an eine andere Krankheitsursache zu denken, und hier eignete sich von selbst das freudige Ereignis, dem die Königin entgegensteht, zu allerlei phantastischen Vermuthungen. So wird denn auch erzählt und in breiten Kreisen geglaubt, daß die Königin wieder vorzeitig entbunden habe; bereits haben derartige Gerüchte ihren Weg in die auswärtige Presse gefunden. Demgegenüber darf man daran erinnern, daß, wenn in der That der bezeichnete Fall vorgelegen hätte, nicht ein Pathologe, wie Dr. Rosenfeld, sondern eine gynecologische Spezialität als beratender Arzt zugezogen worden wäre, und weiter wird man zugeben müssen, daß ein Mann von der wissenschaftlichen Vergangenheit und dem hohen Ansehen des Professors Rosenfeld, schwerlich seinen Namen unter Bulletin setzen würde, an deren Inhalt er selbst nicht glaubt. Es ist schwer zu sagen, wo der Ursprung dieser Gerüchte zu suchen ist, es steht indessen so viel fest, daß sich ihre Spitze, genau so wie vor einem halben Jahre, gegen den königlichen Gemahl, Prinzen Heinrich, richtet, der systematisch für Alles Ungemach, das der Königin zustoßt, verantwortlich gemacht wird.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. April. (Das angebliche Geschenk des Präsidenten Gleijn) ist in Wahrheit vom Präsidenten Krüger. Die Zgl. Absch. veröffentlicht den Brief,

Esel.

Eine Blaudruck über die Naturgeschichte und Kulturgeschichte des lieben Thierchens.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreischer.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man eine statistische Untersuchung über die Häufigkeit aller jener Thiere und Prädatoren anstellen könnte, mit welchen jahraus jahrein in lebenswichtigster Freigabe Menschen überzogen werden, so würde der „Esel“ jedenfalls an erster Stelle rangieren. Es wird wohl Niemand geben — und wäre er auch hochwürdigster Herrscher —, dem in seiner Jugendjahre das schändliche Vieh nicht einige Tausend oder hundert Male an den Kopf ge- schlagen wäre und der es nicht seinerseits wieder mit dem Bestien der tiefsten Ueberzeugung vielmals gerade seinem liebsten Spielkameraden als eine Belästigung entgegengegriffen hätte, die als Schandfleck auf der Ehre dann nur durch ein erbittertes Ringen aus- geräumt war, nach welchem man Tags darauf schnell verlobt und Hand in Hand die Schule schlingte, um auf gemeinsame Streiche zu fassen.

Später, als man gestittet wurde, entfiel immer seltener dem Gehege der Jähne das ominöse Wort, weil es in der That das geeignetste und schnellste Mittel ist, welches dem Kulturmenschen zur Verfügung steht, dessen übermächtiges Sehnen darauf gerichtet ist, mit den Annehmlichkeiten des autogedachten Straßverkehrs in Privatlagereisen Bekanntschaft zu machen. Man bedient sich seiner vornehmlich aber mit Hülfe der Polizei in Verkehr mit den Wirtshäusern und Kaffeehäusern, wenn man etwas temperamentvoller heranzieht, dazu die Faust in der Tasche. Ob das schändliche Vieh aber in diesem besonderen Falle seltener zur Verwendung gelangt, ist mindestens sehr fraglich und auch der Selbstverleugung des Einzelnen überlassen bleiben, der gewohnt ist, Dinge und Menschen nicht mit schändlichen Hühnerchen, sondern ehelicher Weise mit Kratzen- brühen zu befeuern, die von Herzen kommen.

Es ist bei dem heutigen Straßengebrauch kaum möglich, das deutsche Wort für equus asinus Linne, wie der Zoologe sagt, aus-

zusprechen, ohne eine Reihe der komischsten Vorstellungen zu er- wecken, mit welchen man Sandoz Panas wiederum Reithiere eben- so leicht hat, wie es dem Markinobogel, dem Würste spendenden Schweine und des Reichen treuen Begleiter, dem Hunde, in lausendfältigen bildlichen Vergleichen widerfährt. Dabei ist inwenigstens in deutschen Ländern der Esel seit Langem so rar geworden, daß die liebe Jugend ein solches Gespinn in unseren Straßen fast mit derselben Reugier anschaut, als ob es sich um ein seltenes Schauspiel einer Rennerei handelte, und für nicht wenige, die noch einer großen Romane in einer Minute der Selbstverleugung vor den Spiegel treten und sich selbst das respektvolle Wort entgegen- schmeikeln, ist der Anblick des vom quackelberleierten Knallgalle reflektirten symbolischen Esels meistens häufiger, als derjenige des Kollegen aus dem Thierreich. Seitdem sich eine lebhafteste Agitation dafür einsetzt, dem armen Hund von seinem Marktreichthum als Zug- thier vor schwer beladenen Karren und Wagen zu befreien, wozu er vermöge seiner Konstitution durchaus ungeeignet ist, hat man mit der Einführung der Esel wieder begonnen, und dies sowie der weitere Umstand, daß sich in der Karnevalszeit so mancher die baumelnden langen Ohren an der Karntarpe festhängen umhängt, möge zur Entschuldigung des nachstehenden Versuches dienen, welcher der kulturgeschichtlichen Bedeutung des Esels gerecht werden möchte.

Das Vorurtheil, welches bei uns hinsichtlich der intellektuellen Fähigkeiten des Esels besteht, ist neueren Datums und bestränkt sich übrigens auch nur auf das Abendland und besonders dessen nörd- lichere Gegenden, wo diese Thiergeschlecht durch Zugkraft und den Ein- fluß eines ungünstigen Klimas verkommen ist. Im Orient und quer durch ganz Asien bis zu den Ländern am chinesischen Meere denkt man ganz anders über ihn und er gilt dort als dem edlen Pferde ebenbürtig, welches er auch hinsichtlich seines Preises häufig übertrifft. Er ist aber dort allerdings auch ein ganz anderer Esel. Besonders gilt dies von dem größten seiner Sippe, dem jersich ge- bauten, reichmächtigen und reichhaltigen Dromedar, der in ganz Mittelasien in Horden von vielen Hunderten lebt, die sich in der Frühjahrszeit in Trupps von 5 bis 20 Stück auflösen, deren jeder unter der Führung eines erfahrenen mutigen Hengst's steht, wie die

Gassen unter der Leitung des Gendarmen und die Dorfstraße unter dem Kommando ihres Kapitulhieses. Diese Herren thun es denn auch in ihren Liebeskämpfen den Königen unserer Väter gleich, streiten muthig um den Besitz der Stuten und wissen sich der zahl- reichen Raubthiere, selbst des jersichasiatischen Tigers, mit Erfolg zu erwehren. In unseren Thiergärten benutzt man sie wie im Tibet an- gesehen zur Zerknirschung mit Gebrat, Quagga und Ferkeln, und wenn sie bis zu ihren alten Tagen ihre Schaulustigkeit geübt haben, dann dient nach dem Tode ihr Schwanz noch als eines der wirksamsten Heilmittel, über welches die Hausapotheke des Turkmene, Kirgisen und Mongolen verfügt.

Die zahmen Esel der Mittelmeerländer stammen theils von dem silbergrauen wilden Esel (asinus asinus) Syriens, Arabiens, Persiens und Indiens, dem schon Remphor in der Anabasis wegen seiner Schnelligkeit ein Loblied singt, theils aber von seinem dunkleren, schwarzgrauen bis schwarzrothen Vetter, dem Sieppeneasel (asinus taeniopus), dessen Nachkommen besonders in Aegypten in schönen, lebendigen und fleißigen Massen forggeliegt gepflegt werden und als Reit- und Hausthier die vielseitigste Verwendung finden.

Für unsere occidentalen Augen wirkt es allerdings im Anfang immer komisch, wenn man einen würdevollen arabischen Esel in langen, wallenden, weichen Gewändern und mit wie aus Erz ge- weihelter, erstarrter Miene auf seinem Brauchthier einherfahren sieht, und orientalische Frauen gewähren einen besonders lächerlichen An- blick, wenn sie mit hoch hinaufgezogenen Ärmeln, die Hände in den hochgeschmalteten Strickbügeln nach Wäschlammerart, also im Herren- sitz auf dem Rücken des Reifeis sitzen und sich an den Gattelsknopf anklammern, sobald der unvermeidliche Eseltreiber, gewöhnlich ein Knabe, den Geplagten in eine lebhaftere Gangart versetzt.

Der Esel ist eben seit Jahrtausenden, soweit nicht Pferd und Maultier in Betracht kommen, das gewöhnliche Transportmittel des Orients, wofür sich im alten Testament Hunderte von Belegstellen finden, und wenn scharfsinnige Eseltreiber darin, daß Christus bei seinem Einzuge in Jerusalem fünf Tage vor Ostern auf einer Eselin ritt, eine Symbolisirung der Demuth und Selbsterniedrigung er- bilden wollen, so vergehen sie, daß der Esel überhaupt das Reithier

tomit es dessen Kabinetschef v. Boerschoten dem Oberbürgermeister überliefert hat: „Seine Hoch Eilen der Staats-Präsident der Südafrikanischen Republik hat mit großem Leidwesen die Nachricht von dem furchtbaren Unmetier, das Ihre Stadt in der Nacht vom Sonntag auf Montag heimgesucht hat, aus den Zeitungen erfahren. Seine Hoch Eilen, den das traurige Schicksal der vielen, die von diesem Unheil betroffen worden, sehr dauert, hat mir aufgetragen, Ew. Hochwohlgeboren seiner innigsten Sympathie für die schwer geschädigte Bevölkerung zu versichern und Ihnen als einen geringen Beweis seiner Theilnahme einen Betrag von 500 M. für die am Schwersten Betroffenen zu übermitteln, was ich hiermit zu thun die Ehre habe.“

— (Die Einführung der neuen Uniformen) hat der Kaiser jetzt in einer Kabinettsordre vom 10. April angeordnet. Darin wird bestimmt, daß für die Anöpfe an den Waffentrüben, Kollern, Manteln und Mänteln der Offiziere und Mannschaften, sowie an den Kollern der Offiziere und an den Livoren der Mannschaften bei Neuanschaffungen der neue Knopf maßgebend sein soll. Für die Ueberreste der Offiziere und für die Kammern, Abzeichen- und Auszeichnungsknöpfe der Mannschaften behalten die bisherigen Knopfmuster Gültigkeit. An den Offizierwaffentrüben der Kavallerie und Jäger zu Pferde sollen die bisherigen flachen Knöpfe beibehalten werden.

— (Zur Disposition gestellt) sind nach einer Extraausgabe des „Militärwochenblatts“ 13 Generale, darunter 10 Brigadeführer, 5 von der Infanterie, 3 von der Kavallerie und 2 von der Feldartillerie. Pensioniert sind der Generalleutnant v. Heubrecht, die Generalmajors v. Wed. Rothenberg, v. Weiser, Graf v. d. W. K. K. West. — Diese fünf sind zu Generalleutenants ernannt worden —, ferner wurden pensioniert die Generalmajors v. Dörmann, Rapp, Freiherr v. Rhode, v. Mühlberg, Bennin, v. Baum, v. Schubert. Außerdem sind 15 Obersten, darunter 9 unter Verleihung des Titels Generalmajor, und 5 Oberstleutenants zur Disposition gestellt worden.

— (Korvettenkapitän v. d. L.) der vor Lofu schwer verwundete Kommandant des „Itis“, wurde zum Stabe der Uebungsflotte auf das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ kommandiert. Er erhält damit sein erstes Kommando seit seiner Verwundung. Am 17. Juni 1900 war er Kommandant des „Itis“ geworden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. April 1902.

* Der Kaiser wird morgen früh auf der Reise nach Karlsruhe den hiesigen Bahnhof passieren. Er trifft um 8 Uhr 25 Min. hier ein und reist nach einem Aufenthalt von 4 Minuten weiter.

* Ehrung. Aus Anlaß der Decorierung des Herrn Direktors Otto Hoffmann von der Deutschen Stangenwarenfabrik in Heilbronn wurde die Fabrikfeuerwehr in Gemeinschaft mit dem Feuerwehrverein „Freiwillige“ gestern Abend Herrn Hoffmann einen Festzug mit Ständen.

* Freudenfeuer. Auf der Hofkammer beim alten Hofhof in Heidelberg wird Sonntag Abend, 9 Uhr, zu Ehren des 50jährigen Regierungsjubiläums unseres Großherzogs ein Freudenfeuer abgebrannt werden.

* Freiwillige Gemelade. Kommanden Sonntag, den 27., Vormittags 10 Uhr, spricht in der Aula der Heilbronnischen U. L. Herr Prediger Schneider über „Staats und Kirche“. Jedermann ist zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen.

* Unsere Gerichte haben keine Ursache sich über Mangel an Arbeit zu beklagen. Die letzten Wochen mußte fast regelmäßig eine außerordentliche Strafkammerung in das Wochenpensum eingeschoben werden, und gestern wurden gar an einem und demselben Tage zwei Strafkammerungen abgehalten. Die dritte Kammer sah im Strafkammeraal, die zweite hatte den Saal für Zivilsachen belegt. Unter diesen Umständen kann die Bildung einer 4. Strafkammer als eine Sache der nächsten Zukunft bezeichnet werden.

* Mannheimer Bezirksverein deutscher Ingenieure. Am 9. April fand im Saale des Logengebäudes, L. 8. 3, eine Versammlung statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten ertheilte der Vorsitzende L. S. Herr Ingenieur Tietze an die Herrn Ingenieure Otto Wilsinger das Wort zu einem Vortrage über „Die Bagdad-Bahn“. Einleitend betonte Tietze, daß ihn ein den Abbruch eines Vertrags mildernde Zeitungsartikel veranlaßt habe, einen Vortrag über seine Beobachtungen an Ort und Stelle anzustellen. Die Bagdadbahn zerfällt in 6 Haupttheile. 1. Die Bahn: Europäische Bahnhof Constantinopel zum asiatischen Bahnhof; 2. Asiatischer Bahnhof bis Angora oder Amia; 3. Von Angora und von Amia nach dem Taurus; 4. Vom Taurus nach Bagdad; 5. Von Bagdad nach den Stationen des persischen Meerbusens; Constantinopel besteht bekanntlich aus 3 auf vier Halbinseln liegenden Theilen und vermittelt seiner günstigen Lage wegen den Verkehr zwischen Europa und Asien. Das goldene Horn ist etwa 3 Kilometer vom Marmarameer weg durch eine Straßenbrücke überbrückt. Am Eintritt in das Marmarameer

der Phosphoren und anderer heftiger Gesteine des Baches der Wasser sind.

In den Geruch der Dummheit ist der Esel wohl nur dank seines harten Temperaments gekommen, mit welchem er gelassen Schläge auf sich nimmt, ohne sich beispielsweise im Genuße von Weizen und anderen Nahrungsmitteln ihnen zu lassen. Singt doch schon Vater Homer in der Ilias von ihm, wenn er, der Esel, die Ställe der Kinder, und wie man am Feld ein Esel geführt obliegt dem Knaben, Zeigen Wange, auf welchem schon viele der Steden zertrümmert, aber er nicht einbringen die tiefe Saat; und die Knaben Schlingen umher mit Steden, und schwach ist die Stärke der Kinder. Und so vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß sich gesättigt: Also schwärmt um den Feld, den Talamander Kias, Rühiger Trost Gemüth und fernberufener Helfer.“

Ein Beweis der Eseldummheit läßt sich daraus freilich nicht konstruieren und daß eine Esel unter Umständen sogar klüger als der Herr sein kann, beweist die folgende Erzählung im vierten Buche Mosis Kapitel 24, wo Mosis Esel den mit gezähmtem Schwerte im engen Weinbergwege stehenden Engel des Herrn erblickt, von dem der Herr nichts erkennen kann.

Das christliche Mittelalter, welches derben Epöhen niemals abhold war, hat sich natürlich des Valentinusfestes eifrig bemächtigt; der mit Blumen und Bändern geschmückte Esel war ein Gegenstand garstiger Spottungen, und es waren nicht nur die Kinder, welche sich dazu drängten an dem Sonntag vor Ostern auf dem heiligen Thiere zu reiten.

Das Kugelfest in dieser Richtung waren jedoch die Eselsfeste (Festa asinorum), welche in Frankreich, Belgien, Spanien und Italien im Zusammenhang mit den kirchlichen Festen Ende Dezember oder Anfang Januar gefeiert wurden, und in ihrem Ursprung bis auf die altchristlichen, also heidnischen Saturnalien zurückzuführen. In diesen Festen feierte man den Esel, auf dem Maria mit dem Jesuskinde nach Egypten entflohen. Man setzte beispielsweise in Beauvais die schönste Jungfrau der Stadt mit einem Kind im Arme auf einen Esel, dem

befindet sich eine Schiffsbrücke. Legiere ist so leicht gebaut, daß man trotz der Tragfähigkeit recht erquickliche Fahrten macht, weshalb die Austrittsgeräusche bereits verschiedentlich bemerkt sind. Es ist auch bereits eine größere Schiffsbrücke projektiert, deren Eigenart so groß werden soll, daß die beweglichen Belastungen demgegenüber nicht mehr eine so große Rolle spielen, wie das jetzt der Fall ist. Der Verkehr zwischen dem europäischen und asiatischen Bahnhof, sowie im Innern der Stadtteile wird durch Dampfboote, Tunnelbahnen, Drahtseilbahnen etc. vermittelt. Unvergleichlich strategischen Werth dürfte eine Bahn rings um Constantinopel haben, doch will der Sultan davon zunächst noch nichts wissen. Der zweite Teil der Bagdadbahn ist seit 5 Jahren im Betriebe und führt durch herrliche Landschaften. In 5 Stunden erreicht man vom asiatischen Bahnhof aus die Stadt Bagdad. Nun geht die Bahn weiter bis nach Resse, wo sie in das Gebirge einbringt und zunächst eine Treppe von etwa 500 Meter erreicht. Nach 13 Stunden Fahrt ab Ost. Bahnhof kommt man nach Mossula, der alten Nimrudstadt. Dort trägt die Bahn nach Bagdad mit der nach Maglad. In Mossula sind 24 Stundenige Goldschmelzen, Reparaturwerkstätten etc. erbaut. Der Bau der großen Wagenwege war Bednars letzte Arbeit, im Oktober 1895. Von Mossula aus führt die Bahn am Stammesloß des Taurus vorbei zur T. Treppe. Tunnel und Brücken wechseln dort stetig ab. Auf der Höhe 1900 Meter über d. M.) stellte Bednar ein Wasserreservoir von 40 Quadratmeter Inhalt, das mittels Pumpen geleert wird, für die Wasserleitung auf. In Mossula wurden feinergefeilte unter Zuhilfenahme großer Vorrichtungen die Schienenstücke, sowie auch, vorgefertigt und nach ganz bestimmtem Plane verladen, so daß am Bestimmungsorte eine speziell dafür gebaute Schienenanlegemaschine die Schienenstücke äußerst schnell vom ersten Wagen abheben und verlegen konnte. Auf der Strecke bis Mossula waren sich schon dem Bahnbau als auch dem Transport erhebliche Schwierigkeiten, doch konnte trotzdem der Verkehr bis dorthin am 5. August 1895 aufgenommen werden. In Folge eines Stiefschlages und dauernder Krankheit war Bednar gezwungen im September 1895 nach Deutschland zurückzukehren. Seither wird die Fortsetzung des dritten und vierten Theils der Bahn, bis zu dessen Genehmigungserteilung zwei Jahre dahingezogen, ausgesetzt. Die Bahn hat der türkischen Regierung besonders im türkisch-griechischen Kriege recht gute Dienste gethan, so daß sie den für den garantierten Frachtfuß von 5 % wöchentlichen Fußfuß von etwa 1 % leistete. Der 5. Teil der Bahn von Bagdad nach dem Meerbusen ist durch Verträge noch nicht festgelegt und dürfte wegen der Konkurrenz mit dem Suezkanal noch weitgehende diplomatische Verhandlungen bedürfen, auch zeigt der Sultan noch keine Neigung dafür. Hier dürfte dann wohl für längere Ingenieure noch manche Ritz zu finden sein. Mit einigen Schilberungen persönlicher Ergebnisse und mehrerer dortiger Seiten, sowie dem Wunsch, daß unser Bezirk einen recht großen Antheil an den dort noch nöthigen Arbeiten haben möchte, schloß Bednar seinen mit Beifall belohnten Vortrag. Für eine größere Diskussion war diesmal keine Stimmung, so daß der Sitzungabend bald geschlossen wurde.

* Centralbank für Handelsbetriebe. Gestern Abend fand in der Centralhalle die ordentliche Generalversammlung statt, welche sich eines verhältnismäßig guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende, Herr Inspektor C. L. C. L., eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und berief die Herren C. L. C. L. (Arbeitsgeber) und P. A. P. (Arbeitnehmer) als Beisitzer; er gab sodann Kenntniß von einem mit zwei Jahrgängen und einem Zahnradantrieb abgeschlossenen Vertrag der Kasse. Hieran knüpfte sich eine längere Diskussion, wobei aus der Mitte der Versammlung dem Vorstände der Wunsch nahe gelegt wurde, für das nächste Jahr noch weitere Jahrgänge anzuschließen, was von dem Vorstände auch zugesagt wurde. — Hieran wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt Vorlage der Jahresrechnung pro 1901 betraf. Wir haben hierüber schon das Wesentlichste mitgeteilt und wurde der Jahresbericht schließlich genehmigt. Eine längere Debatte knüpfte sich nur hinsichtlich der Vergütungen, welche im nächsten Jahre für die Mitglieder festgesetzt werden soll. — Namens der Rechnungsprüfungskommission erstattete Herr C. L. C. L. Bericht und wurde hierauf dem Vorstand einstimmig Decharge erteilt. Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf Statutenänderung, welche im Wesentlichen nach den Vorschlägen des Vorstandes gutgeheißen wurde. Den Schluß der Versammlung bildete die Vespersion von Kassenangelegenheiten.

Aus dem Großherzogthum.

BC. Weiskirchen, 24. April. Eine feige und gemeine That wurde gestern Abend, halb 10 Uhr, von einem Vurschen an einem jungen Mädchen aus Weiskirchen verübt. Das Mädchen, welches sich auf dem Nachhauseweg befand, wurde von einem unbekannten Mann verfolgt. An der Ecke der weiskirch. Kirchfriedhofstraße und der Badgasse lag dieser plötzlich ein Messer und schlug ihm die rechte Wange auf. Der Thäter ist entkommen.

BC. Waldkirch, 24. April. Wie verlautet, soll durch das Simonswälder Thal eine elektrische Straßenbahn mit Weisen erstellt werden. Die Kraft wird entnommen aus der Waldkirch durch das bereits bestehende und zu diesem Zwecke noch zu erweiternde elektrische Werk des Simonswälder und Landtagsabgeordneten Stray in Ober-Simonswald. Die beste Verbindung zwischen dem Weiskirch und der nächsten und nordöstlichen Stadt, der nächste und zugleich interessanteste Weg zwischen Freiburg und Waldkirch einerseits und Furtwangen und Waldkirch nach Donaueschingen andererseits geht durch das Simonswälder Thal.

man ein Thorband angezogen hatte und der, zum Hinten abgetrieben, von als Priester verkleideten Personen im feierlichen Umzuge nach der Stephanskirche geleitet wurde. Vor dem Hochaltar hielt man still, flüsterte das Thor, und nachdem eine selbsterklärende unglückliche Scheinmoffe gelesen, stimmten die Anwesenden einen nach heute in Kunst und Text erhaltenen lateinischen Vorgang an, nach dessen jedem Verse man das Thor mit den Worten: He. Sire aus. He! auf deutsch: „He! Herr Esel, he!“ apostrophirte und nach jedem Gesänge ein „H-a“ beifügte, bis zum Schluß der als Priester fungierende statt des Segens ein dreimaliges „H-a“ rief, welches das Volk ebenfalls beifügte. In ähnlicher Weise wurde das Heil in Worten und an hundert anderen Orten gefeiert, und hat sich trotz der immer wiederholten Verbote der hohen Geistlichkeit, welche mit Recht an dieser schändlichen Profanierung den heftigsten Anstoß nahm, bis in das 17. Jahrhundert erhalten, wo es zum letzten Mal nachweislich im Jahre 1668 in Döbel gefeiert wurde.

Bekannt ist es, daß man, um Verbrechern eine besonders schimpfliche Strafe aufzuerlegen, bis weit in die Neuzeit hinein, dieselben bekleidet auf einen Esel setzte, und ihnen statt der Hölle den Schwanz des Esels in die Hand gab. In Darmstadt, und auch an anderen Orten Deutschlands, verhängte man die Strafe mit Vorliebe über Ehefrauen, die ihren theuren Gatten durchgegrügelt hatten, und benutzte dazu einen Esel, welchen die adeligen Ritter des im Odenwald südlich der heftigen Reibens gelegenen Burg Frankenstein an die Stadt gegen Entrichtung einer jährlichen Abgabe lieferten. In diesem entsetzlichen Aufzuge bekleideten die Hölle keine Geringere, als des Kaisers Friedrich Barbarossa erlauchte Gemahlin Beatrix, die Tochter des Grafen Meinold von Bar, die ihnen in die Hände gefallen war, durch ihre Stadt zu führen, was sie freilich, als Meinold in die Gewalt des erzkürten Kaisers gekommen war, nicht davon abließ, dieselbe Beatrix um Vermittlung der kaiserlichen Gnade für die Stadt anzusuchen.

Obt eiert wird noch heute Weiskirch Esel, der, zwischen zwei Weiskircher gesteckt, verhungert, weil er sich nicht schämen mag

Gerichtszeitung.

Mannheim, 24. April. (Strafkammer II.) Verh.: Herr Landgerichtsdirektor W. A. G. Vertreter der Weiskirch, Staatsbehörde: Herr I. Staatsanwalt Dr. M. A. G.

1. In den Monaten Dezember und Januar wurde der Bestand einer Reihe von Tanten, Hühner- und Geflügelställen in den Längen Kellern und angrenzenden Straßen bestimmt. Die Rolle der Kellern und Hühner hatten fünf junge Eselchen, der 16jährige Emil Strauß, der 17jährige Adolf Strauß, der 15jährige Adolph Strauß, der 13jährige Leopold Strauß und der 17jährige Karl Strauß gespielt, welche sich heute wegen schwerer Diebstahls in 9 Fällen zu verantworten haben. Es werden verurtheilt: Strauß zu 3 Monaten 3 Wochen 2 Tagen, Strauß zu 2 Wochen, Strauß zu 5 Monaten, Strauß zu 3 Wochen und Strauß zu 1 Tag Gefängnis.

2. Als Vertreter einer norddeutschen Holzparapharmazie bot der 29 Jahre alte Kaufmann Emil Strauß, der an ein Mädchenlein mehr Geld hing als sein Einkommen verbrachte, 46 M. verurteilt und einen Gefängnis verurteilt, ohne dazu Befehl zu sein. Das Verdict erliefte auf 3 Monate Gefängnis. Verh.: M. A. G. Dr. M. A. G.

3. Unter der Firma Kimpel u. Co. gründeten im Jahre 1899 drei Kaufleute aus Weiskirch, Leib P. A. G., Moritz M. A. G. und Adolph W. A. G. in Mannheim ein Abgabemaschinen- und Bild- und Spiegelgeschäft, das sie später nach Weiskirch verlegten. Weiskirch legte 450 M., Leib 1000 M. ein, Kimpel nichts. Von Durchführung verstanden alle drei nichts, wie folgt: Die Weiskirch besuchte, nur Kimpel warf sich Holz in die Brust, als er heute anlag, daß er drei Hühner besaß. Das Geschäft wurde höchst schwachvoll betrieben, aber da seine Ordnung in dem Betrieb war, so ging es bald schief. Weiskirch trat rechtzeitig aus und begann ein eigenes Geschäft, das sich, wie er versichert, gut entwickelte, so daß er, als seine beiden früheren Associats starben, diese als Einlasser einstellen konnte. Ueber das Geschäft derselben war am 28. Dezember vorigen Jahres der Konkurs eröffnet worden. Die Durchführung erwies sich als höchst mangelhaft. Die Gläubiger waren mehrwöchentlich überhaupt nicht gebucht. In der letzten Zeit hatten sie zwar einen Buchhalter beschäftigt, allein der hatte nach Ansicht der Sachverständigen (Kaufmann Strauß) die Sache auch nicht so besorgt, daß dem Geschehe Genüge geschähe. Leib und Kimpel haben sich deshalb wegen betrügerischen Bankrotts zu verantworten. Die Passiven belaufen sich auf 40 000 M., die Aktiven bestehen in meist faulen Ausständen. Für die Gläubiger dürfen 7 Proz. abfallen. Der Staatsanwalt bezeichnet das Treiben der Angeklagten als gemeingefährlich und beantragt eine mehrmonatige Gefängnisstrafe. Die Verteidigung (M. A. G. Dr. M. A. G.) meint, von Gemeingefährlichkeit könne bei den Angeklagten nicht die Rede sein. Es seien ungeschickte, beschränkte aber nicht böse Menschen. Ihr Geschäft sei in dem wirtschaftlichen Umschwung zu Grunde gegangen, als ihre Kunden, meist Arbeiter, sich ihren Verpflichtungen entzogen. Das Verdict erliefte auf je 6 Wochen Gefängnis. Es gibt in den Entscheidungsbegründen der Ansicht Ausdruck, daß die Dummheit der Angeklagten bei der sehr bedeutenden Schädigung der Gläubiger nicht als besonders herabmindernd berücksichtigt werden konnte.

4. Der Weiskirch Franz W. A. G. aus Weiskirch ist vom Schöffengericht zu Gefängnis verurtheilt worden, weil er auf der Weiskirch einen Jagdrevier aufgetrieben und unter dem Mod gesteckt hatte. Als ein Schuppemann ihn anhielt, ließ er den Hund wieder laufen. Schuppemann hat Verurteilung eingelegt und behauptet, so betrunken gewesen zu sein, daß er nicht mehr gewußt habe, was er that. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er ein Freund von Hund sei, worauf Schuppemann selbstbewußt erwiderte: „Meine Herren, ich bin mit Hundem großgezogen worden.“ Da der Angeklagte durch Zeugen nachgewiesen kann, daß er an jenem Nachmittag in der That sauer betrunken war, so trauerte ihm das Gericht bei seiner bisherigen Unbesonnenheit nicht zu, daß er die Absicht hatte den Hund sich anzueignen und spricht ihn deshalb frei.

Mannheim, 24. April. (Strafkammer III.) Verh.: Herr Landgerichtsdirektor W. A. G. Vertreter der Weiskirch, Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Moritz.

1. Wegen unerlaubter Auspielung erhielt der Händler Karl Kornmeier hier 10 M. Geldstrafe.

2. Der 21 Jahre alte Gattensmacher Walentin Schöpfer aus Weiskirch, ist, seit er einmal wegen eines kleinen Diebstahls verurtheilt wurde, nicht mehr richtig im Kopf. Sein Vater hat ihn aus dem Hause gewiesen, weil er gegen seine Eltern zu groß war. Am 14. Januar hatte er Jagd. Er begann zu „lumpen“ und schloß bis Freitag seinen ganzen Verdienst (80 M.) in geistige Getränke um. Freitag besuchte er seine Liebsche, die Gattensmacherin Marie, nachdem er sich vorher in Weiskirch einen Revolver gekauft hatte. Er führte verurteilte Weiskircher und schloß auf einen Feind seine eigene Todesangelegenheit, wobei er bemerkte, er gebe heute Nacht noch in den Himmel. Nachts ging er vor das elterliche Haus und ließ seinen Vater an's Fenster. Er bat ihn, er solle ihn wieder aufnehmen. Der Vater antwortete darauf: Der Brand ist, bleibt drauß und wer hinein (hört) ist, bleibt hinein und schlag das Fenster zu. Unmittelbar nachher pfiffen zwei Angeln in die Stube. Der Sohn hatte sie seinem Vater nachgeschickt. Zum Glück trafen sie nicht. Gleich darnach kletterte der Vater in die Wohnung und bat seine Angehörigen heimend um Verzeihung. Als seine Weib ihm schloß, schloß er in einen Zustand der Raserei, schimpfte auf Mutter und Großvater und drohte: Wenn ich herauskomme, schief ich Euch alle todt! Dann ließ er sich aber ganz ruhig durch den Polizeidiener abführen. Heute fand er wegen Verurteilung vor der Strafkammer. Er ist wegen Widerstands und Bedrohung schon

kann, an welchem von beiden er seinen Appetit befriedigen soll. Jedenfalls ist dieser hypothetische Esel berühmt geworden, als sein geistiger Vater, der französische Philosoph Buridan, der um 1300 lebte, und die Grundidee übrigens nicht einmal selbst erfunden, sondern der Schrift des Aristoteles „über den Himmel“ entlehnt hat.

Nach somit ist der Esel im Sprachgebrauch zu hohen Ehren gekommen. Man denke nur an die „Eselstrolche“, die jämmerliche Verurteilung der weiskirchlichen Weiskircher und anderer Ueberrückungen, welche jedem Weiskircher schon über munde heisse Stelle bei der Kellern der Weiskircher hinweggeschoben haben. In Weiskirch bezeichnet man dagegen damit sogar den pathologischen Reiz, weil dumm. Schüler nicht über ihn hinwegkommen. Auch derjenige, der zum ersten Male auf einem Eselsstall fährt, wird etwas erstaunt sein, wenn er hört, daß der Offizier dem Weiskircher den Befehl gibt, das Eselsstall herunter zu holen, unter welchem man in der Seemannssprache einen Verbindungsstiel zwischen Mast und Stenge bezeichnet.

Der glücklichste Esel ist aber jedenfalls der armenische Weber Jethel in Schalepeared Sommerlandschaft, in den, nachdem ihn Bud mit einem Eselskopf versehen, sich Titania, die Königin der Esen verheiratet. Nicht jedem Esel widerfährt es von einer Todgerin des Diabols mit den Worten angeschlossen zu werden:

O holder Eselstall! sing nach einmal.
Wein Ehr ist hochentzündet von deinem Vieh;
Wein Auge hängt an deiner Hühnerstall;
Und deiner Reize Nacht begünstigt mich
Wein ersten Akt zum Schluß: „Ich liebe dich!“

So haben lange Ehren und ein eisiges Organ doch noch etwas Gutes, wenn eine Königin deren Weiskirch mit den weiskirchischen Versen einladet:

Komm, schenke dich auf die Blumenbeete nieder
Und laß mich deine hohen Wangen streicheln,
Mit Rosen dich bekränzen, mein Weiskircher,
Und deinen schönen, langen Ohren schmeicheln.

vorbestellt. Sein Prinzipal und der Dirigent des Gefangenen, den er angeht, stellen ihm das Zeugnis eines ruhigen ordentlichen Mannes aus. Auf seinen Weisungsbefehl werden Anfälle, die er fassen hat, bedenkliche Schattens, doch erfüllt ihm der Besatz der Schutzhütten für zurechnungsfähig, kann er auch gemüthlich sehr ruhig sein, insbesondere nach Genuss von Alkohol. Das Gerücht, dass er bei dem auffallenden raschen Wechsel seines Gemüths, wie er bei der That beobachtet wurde, den Angeklagten für seine Handlungsweise nicht verantwortlich machen zu können und sprach ihn frei.

3. Der 30 Jahre alte Maurer Georg D a u b verlor kürzlich bei einem Streit zwischen mehreren Kindern und Fußballspielern in Schwaben den Kaufmannslehrling Ludwig R i d e r durch Verletzung, jedoch R i d e r 3—4 Wochen krank lag. Vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, legte D a u b Berufung ein, welche als unbegründet zurückgewiesen wurde. Verth.: R. v. Dr. F r a n z.

Mannheim, 25. April. Herr Spenglermeister Vertram macht uns, im Anschluss an den gestrigen Strafsammerbericht mittheilen, dass er wegen Krankheit zu dem Verhandlungstermin nicht erscheinen konnte.

Sport.

* Fußball. Das am Sonntag, 20. d., auf dem hiesigen Exerzierplatz stattgefundene Wettspiel zwischen der 1. kombinierten Mannschaft Schwaben-Speler und der 2. Mannschaft des Mannheimer Sportclub Germania endigte mit einem Siege der letzteren von 4 zu 1 Goal.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Konrad Burdach, Professor der Germanistik und Direktor des Seminars für deutsche Philologie an der Universität Halle, wurde, wie das V. L. mittheilt, an die Akademie der Wissenschaften in Berlin berufen. Burdach, der seit 1884 an der Halle Universitätsdozent, hat sich vornehmlich durch seine Studien über die Kultur von der Vogelweide, die für die weitere germanistische Forschung von maßgebender Bedeutung wurden, bekannt gemacht. Seinem Buche „Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide“ (1880) ließ er 1900 den ersten Band eines groß angelegten Werkes „Walther von der Vogelweide“ folgen, das bisher seinen Abschluss noch nicht gefunden hat. Als Herausgeber hat sich Burdach an die verschiedenen Stoffe gewagt. Er redigiert den „Bühnenführer“ in der Weimarer Goethe-Ausgabe, ist sprachlicher Medaillist der revidierten Lutherbibel, editierte ferner den ersten Band von Schorers „kleinen Schriften“.

Königsbad. In Ehren der Shakespeare-Gesellschaft und zu Gunsten des Denkmalsfonds fand im Hoftheater zu Weimar eine Aufführung des „Kaufmann von Venedig“ statt, die eine hübsche Probe für das Können des Instituts war. Der Ton wurde zu Gunsten der tragischen Momente von allem Lustspielmäßigen abgedrängt, vornehmlich durch den Schloß, der von P o s s i t -München eine mehr monumentale und kunstmäßig schön als ergreifende Darstellung erhielt. — Der jüngste deutsche Dramatiker, der noch dazu mit seinem Erstlingswerke einen nicht gewöhnlichen Erfolg erzielte, dürfte der 21jährige Absolvent des Gymnasiums in Eisenach, Otto K i e m a c h, sein. „Die Episode“ theilt sich das vieraktige Drama, das am Stadttheater in Eisenach seine Premiere erlebte. Das Stück behandelt einen modernen Stoff, dessen Behandlung, laut V. L. Anz., auf eine ganz ungewöhnliche Begabung schließen läßt. — Alfred Capus, der glückliche Autor des „Glücks“, arbeitet an einer neuen Komödie, die einen bisher auf dem Theater nicht dargestellten Stoff in origineller Weise behandeln soll. Wie die meisten Pariser Dramatiker, so schreibt auch Capus die Hauptrollen seines Stückes für bestimmte Schauspieler. Für sein neues Werk hat er sich das Zusammenfinden zweier Stars gesichert, nämlich das belgische und belgische Schauspiel, des jetzigen Regisseurs der Comédie française. Da die Künstler bekanntlich fast immer sich selbst spielen, so kann man sich von den Hauptfiguren der Capus'schen Komödie schon heute ein annäherndes Bild machen.

Vom städtischen Schlacht- und Viehhof.

II.

Der Mangel an fetten Schweinen hat sich sehr fühlbar gemacht. Indem Marktwaren auch an anderen Marktplätzen schlecht zu erhalten sind und unsere Gegend bekanntlich nur wenig Mästerei betreibt, das Angebot war im letzten Halbjahr pro Monat 800 Stück kleiner als das im Vorjahr. Im Folge der hohen Preise, welche eine noch nie gebaute Höhe erreichten, und der darauffolgenden Erhöhung der Subvention ging der Bedarf der Schweinehalter sehr zurück. Die höchsten Differenzen finden wie in den Monaten Oktober und November, too im Berichtsjahre 1188 resp. 1246 Schweine weniger geschlachtet wurden, als in den Parallelmonaten des Vorjahres. Der Mangelbedarf ist auch zum erheblichen Theil auf die allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage, unter welcher die Bevölkerung im letzten Jahre zu leiden hatte, zurückzuführen.

Der Ferkelmarkt hat eine kleine Zunahme erfahren, doch wird er noch eine Weile von Jahren dauern, bis er wieder den früheren Stand erreicht hat. Der Anstieg ist ausschließlich auf die Errichtung eines Ferkelmarktes in der unfernen Stadt benachbarten Gemeinde Sodenheim zurückzuführen. Sodenheim betreibt eine starke Schweinezucht und hat den Markt zu einer Zeit, da unser Ferkelmarkt gesättigt war, geschmückt erhalten.

Langandauernde Sperren werden über unsern Viehmarkt nicht bedingt, da derselbe der denkbar strengsten veterinärpolizeilichen Kontrolle unterworfen ist. Es ist dann ferner zu beachten, daß Mannheim eine Centrale des Viehverkehrs bildet, wodurch es auch den entferntesten Wohnenden mit geringem Aufwand ermöglicht ist, sich die Vortheile eines Marktes zu Nutzen zu ziehen. Dieser bietet der landwirtschaftlichen Bevölkerung der Gegend infolge der freien Annahme die beste Gelegenheit, die Produkte der Thierzucht sicher möglichst vortheilhaft abzugeben, und es wäre sicherlich im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung Sodenheims gelegen, nach Freigabe unseres Ferkelmarktes wieder den hiesigen Platz für ihren Absatz zu wählen. Sodenheim liegt in ungünstigen Verhältnissen zum Bahnverkehr und ist es deshalb erklärlich, daß die Zahl der auswärtigen Käufer nur eine geringe ist. Da auch die Landwirthe der Umgebung lieber den hiesigen Markt mit seinem größeren Angebot und der dadurch bedingten günstigeren Einkaufsgelegenheit wählen, so ist dem Sodenheimer Ferkelmarkt mehr der Charakter eines Lokalmarktes verliehen.

Was die Marktpreisnotierungen anbelangt, so werden solche unter Zugrundelegung verschiedener Händler und Metzger gegen den Schluss des Marktes festgestellt und veröffentlicht. Die Notierungen erfolgen nach Schlachtgewicht und nach den Beschläffen der Berliner Delegirten-Versammlung vom Jahre 1896. Hieraus ist zu entnehmen, daß am hiesigen Tage größtentheils nach Schlachtgewicht gehandelt wird, während sich nur ein kleiner Theil der Metzger und Händler mitunter des Lebendgewichts oder Stück-Handels bedient. Der Großvieh ist der Handel nach Lebendgewicht ganz unbedeutend, während die norddeutschen Kälber fast ausschließlich nach Lebendgewicht oder Stück gekauft werden. Der Handel mit süddeutschen Kälbern dagegen vollzieht sich gleich dem Schweinehandel ausschließlich nach Schlachtgewicht.

Am Viehhof ist reichlich Gelegenheit geboten, die Thiere lebend bewahren zu lassen, allein die Viegeinrichtungen werden nur selten benutzt. Von dem im Berichtsjahre eingeführten Großvieh wurden nur 94 Stück lebend gezogen. Die Schweine, welche die hiesigen Kommissionen zum Wiederverkauf am Tage anlaufen, werden nach Lebendgewicht abgenommen.

Zur letzten Jahr wurden 87 201 Stück Schweine mit einem Gesamtgewicht von 5 536 525 Kgr., durchschnittlich also 63,39 Kgr. pro Stück verkauft, während im Vorjahr ein Durchschnittsgewicht von 62,74 Kgr. auf ein Schwein entfiel. Die Zahl der lebend veräußerten Kälber betrug 7351 Stück mit einem durchschnittlichen Gewicht von 75,37 Kgr. pro Stück; letzteres betrug 1900 = 75,05 Kilogramm.

An den Beschlüssen des Berliner Delegirten-Tages über Einführung des Schlachtgewichts ist im Berichtsjahre neuerdings gerührt worden. Die Herbeiführung einer Einheitlichkeit in dem Preisnotirungswesen im Schlachtviehhandel ist im letzten Jahrzehnt mehrfach in Versammlungen von Interessenten erstrebt worden, um hierdurch die Beurtheilung der Preislagen auf den verschiedenen Märkten und die Vergleichung zwischen denselben zu erleichtern. Leider sind die Beschlüsse, welche die im Jahre 1896 zu Berlin gepflogenen Verhandlungen von Delegirten der deutschen Städte mit den Vertretern des deutschen Landwirtschaftsrates, sowie des Viehhändlers und Fleischgewerbes zeitigten, nicht allein von dem gewünschten Erfolg begleitet gewesen, da wieder andere Vorschläge zur Regelung des Viehhandels gemacht wurden. Die Landwirthe vertreten den Standpunkt, daß es für ihre Interessen empfehlenswerther sei, wenn an Stelle des Schlachtgewichts der Handel und demgemäß auch die Notirung nach Lebendgewicht trete, während Händler und Metzger fest an dem Handel nach Schlachtgewicht halten. Seitens des badiischen Landwirtschaftsrates wurde an die Großh. Regierung das Ersuchen gerichtet, dahin zu wirken, daß der Handel auf den badiischen Viehmärkten nach Lebendgewicht, sowohl bei Schlachtvieh als auch bei Rastervieh, angestrebt werde und in den Marktvorordnungen einheitliche Normen für die Preisnotirungen nach Lebendgewicht unter Heranziehung von Vertretern des landwirtschaftlichen Interesses vorgeschrieben werden.

Ein Eingriff in die Art von Handel, wie er sich hier vollzieht und welcher sich aus sich selbst so gestaltet hat, wäre mit einer großen Schädigung des ansehnlichen Marktes gleichbedeutend. Derartige alle Handelsgebräuche sind nicht zufällig oder zu Gunsten einzelner Kategorien von Gewerbetreibenden entstanden, sondern haben sich aus den praktischen Verhältnissen heraus entwickelt und nach und nach durch langjährige Übung eine gewisse Verfestigung erworben.

Wegen der Einführung des Handels nach Lebendgewicht auf dem hiesigen Markt wird betont werden, daß eine derartige Anordnung einleuchtend und durchführbar wäre. Während die Produzenten glauben, den Handel nach Lebendgewicht in ihrem eigenen Interesse erheben zu sollen, sehen die Käufer in demselben eine unvorteilhafte Handlungsweise. Die Erfahrungen, die bisher auf dem hiesigen Markt mit dem Lebendgewichtshandel gemacht wurden, sind keineswegs geeignet, eine weitere Entwicklung dieses Handelsgebräuchs zu wünschen.

Die Preisbildung auf den Viehmärkten zu verfolgen, ist einer der wichtigsten Punkte der Marktstatistik. Verfolgen wir zunächst die Marktpreise für Ochsen, so finden wir vom letzten Vierteljahr des Vorjahres ab bis einschließlich bis etwa Mitte des zweiten Halbjahres das laufende Jahres ein allmähliches Sinken der Preise. Im zweiten Halbjahr ist in der Regel der Preisstand am niedrigsten, um durch langsame stete Steigen gegen Jahresende den höchsten Jahresstand zu erreichen.

Eine ähnliche Erscheinung finden wir bei den Marktpreisen für Schlachtfarzen, welche sich in den beiden dem Berichtsjahre vorangehenden Jahren in ziemlich starken Werten bewegt haben, während das abgelaufene Berichtsjahr gegen Jahresanfang die höchsten seitherigen Durchschnittspreise ergab hat.

In den Kuh- und Rinderpreisen ist nach der hohen Preissteigerung des Jahres 1898 allmählich ein allgemeiner Rückgang der Preise zu beobachten; im Berichtsjahre haben dieselben aber wieder etwas angezogen, doch ist die Steigerung keine abnorme zu nennen.

Die Schwankungen des Kalbfleischpreises sind nicht von großer Bedeutung, weil solches nicht als Massennahrungsmittel zu betrachten ist. Das Kalbfleisch wird hier immer theurer sein als in anderen Landesgegenden, weil in der Nähe von Mannheim nicht viel Viehwuchs getrieben wird und die Kälber, wie an anderer Stelle festgestellt, zum großen Theile von fernen Plätzen beigeschafft werden müssen.

Die Steigerung der Schweinepreise, welche letztere im Berichtsjahre eine Höhe erreicht haben, wie noch nie zuvor, wird jedenfalls das allgemeine Interesse am meisten in Anspruch nehmen. Die Schweinepreise unterliegen innerhalb des Kalenderjahres sehr erheblichen Schwankungen. Das Angebot war im zweiten Halbjahr 1901 um 5646 Thiere kleiner als im ersten Halbjahr, in der Woche also um rund 220 Stück. Doch ein solcher Ausfall bestimmend auf die Preislage ist, bedarf keiner Erläuterung, wenn in Betracht gezogen wird, daß der Bedarf unserer Schweinehalter wöchentlich rund 1800 Thiere beträgt und das Wenigerangebot sich auf 1700 bezieht.

Die Bodenpreise des Schweinefleisches haben von August ab eine Steigerung von 10 Pfg. pro Kilogramm erfahren, während diejenigen der anderen Viehgattungen das ganze Jahr hindurch unbedeutend geblieben sind. Sie betragen pro Kilogramm:

Schweinefleisch	1.50
Rindfleisch	1.20 bis 1.40
Kalbfleisch	1.— bis 1.20
Kalbfleisch	1.50 bis 1.60
Lammfleisch	1.40
Schweinefleisch	1.60

Es läßt die Haltung der Detailpreise darauf schließen, daß die Einkaufsgelegenheiten für die Gewerbetreibenden im Allgemeinen mittelmäßige zu nennen waren.

Der reichliche Bedarf an Schlachtvieh hat sich gegenüber dem Vorjahre etwas gesteigert, was auf den Zuwachs der Bevölkerung zurückzuführen ist. Es wurden vom Markte aus 953 Stück Großvieh, 2006 Kälber und 1616 Schafe mehr zur Schlachtung gebracht, dagegen verminderte sich der Kalbfleischbedarf an Schweinen um 2496 Stück. Der Wenigerverbrauch an Schweinefleisch ist auf die gestiegenen Bodenpreise des Schweinefleisches zurückzuführen, was einen Mehrverbrauch der sonstigen Fleischsorten zur Folge hatte.

Eine bedeutend vermehrte Ausfuhr erfolgte dagegen auf dem Landwege nach der näheren Umgebung Mannheims. Es mag dieses seinen Grund darin finden, daß die umliegenden Bezirke infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung weniger Viehhaltung betrieben haben und die Ortsbewohner dadurch gezwungen waren, ihren Bedarf an Schlachtvieh auf dem hiesigen Markt zu entnehmen. Die Landwirthe haben sich auch mehr dem Tabakbau u. s. w. zugewandt, welcher eine größere Menge einbringt als der Futtergewinn. Nach der näheren Umgebung Mannheims wurden 11 241 Thiere mehr abgeführt, als im letzten Jahr.

Die Jubiläumsfestlichkeiten.

Die Festlichkeiten in Mannheim.

Ueberrückung von Lebensversicherungen.

Im festlich decorirten Choral der Hoftheaters hat gestern Donnerstag eine Feier stattgefunden, geleitet vom Geh. Regierungsrath Herrn L a n g im Beisein des Herrn Intendanten und von Mitgliedern der Theaterkommission, zur Ueberrückung der für 6 Mitglieder bestimmten Lebensversicherungen: Herrn Hofschaffmeister und Regisseur J a c o b i den Jahrgänger Vönnorden 1. Klasse, Herrn Hofschaffmeister V i t t o r i den Jahrgänger Vönnorden mit Eisenbahn, Herrn Direktor F u e r und Herrn Musikdirektor H a n l e i n den Jahrgänger Vönnorden 2. Klasse, Herrn Hofschaffmeister K r a t s c h i l und S p r e n g e r das Verdiensterkennungs vom Jahrgänger Vönnorden.

Anlässlich der Jubiläumsfeier.

Bei der Maj. Hohenzollern der Großherzog einigen älteren verdienten Beamten der Steuerverwaltung Auszeichnungen verliehen. Höherem Auftrag zufolge wurden diese ehrenvollen Auszeichnungen am 24. d. Mts. Mittags 12 Uhr in feierlicher Weise in Gegenwart der sämtlichen hiesigen Steuerbeamten durch den Hr. Finanzrath B i l d e n s auf der Kanzlei des Finanzamtes des Delorietten überreicht. Nach einer Ansprache des Hr. Finanzrathes B i l d e n s über die Verdienste Hr. Maj. Hohenzollern und die Segnungen seiner langjährigen Regierungsjahre wurde ein donnerndes Hoch auf den allverehrten Landesfürsten ausgebracht.

Das Großh. Realgymnasium Mannheim.

hatte auf heute Vormittag 1/11 Uhr zu einer Jubiläumsfeier eingeladen, die in der schönen Aula der Schule abgehalten wurde. Zunächst wurde ein sehr interessantes Werk vorgelesen, „Das Meer“, Cantate von J. W e b e r, komponirt für gemischten Chor mit verbindender Deklamation und Klavierbegleitung von Aug. M a g h a r d t. Es gab einen Ueberblick über die Geschichte der Völker an und auf dem Meer. So tauchten die Phönizier auf, Odysseus mit seinen Irrfahrten ward geschildert und der Griechen große Kämpfe zur See gegen die Uebermacht der Perser. Fern im Norden erstiebt dann das furchtlose Geschlecht der Wikinger. Von bedrängten Römern wird Venedig gegründet und des Dogen alljährliche Vermählung mit dem Meer gefeiert. Mächtig blüht deutscher Handel auf unter der Hanse, Columbus erobert die neue Welt. Keine große Mächte, England und Holland erobern die Welt, während Deutschland im Innern zu thun hat. Nur der große Kurfürst setzt für eine Flotte und die Verbreitung brandenburgischer und deutscher Macht. Wie ein Schiff im tosenden Sturm unterzugehen droht, aber durch Kraft und Energie der Kurfürsten gerettet wird, so hob sich auch aus tiefer Noth Deutschland zu neuer Blüthe wieder empor unter der Hohenzollern zielbewußten Führung. Groß und stark sind jetzt die Städte Kiel und Hamburg, die Flotte unter der deutschen Flagge ist wieder eine Macht geworden. Ihr und unserm Kaiser wollen wir uns mit Herz und Hand weihen. Die religiösen Chöre wurden von A. H a n l e i n mit großer Gewandtheit begleitet. Als Deklamator zeichnete sich A. F i s c h e r aus. Den ungewöhnlich starken, gut gesungenen Chor dirigierte Herr Reallehrer K a p p a s. Die Festrede hielt Herr Lehramtspräsident Dr. R a i e r. Er feierte vor Allem das Großherzogliche Verdienst um die Errichtung des großen neuen deutschen Reiches. Nach der wirkungsvollen Rede sang der Chor noch die badiische Volkshymne von J. R a d, womit die gelungene Feier endete.

Die Oberrealschule Mannheim.

hielt heute Morgen eine öffentliche Schulfest zum 50jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs ab. In der schönen Turnhalle der Schule hatten sich die Schüler und das Lehrercollegium vollständig versammelt. Auch war eine Anzahl Gäste erschienen. Das Schülerorchester leitete die Feier mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Die Hölle“ von E. F r e s c h m e r ein. Darauf folgte der erhebende Gesang des Chors „Lobe den Herrn“ mit Orchesterbegleitung, an den sich ein Festspiel anknüpfte. Dieses, von A. von Freydoth gebichtet, stellte eine sinnige Uebung für den Großherzog dar. Krieger aus der Tüchtigkeit, der Karl Friedrich und des großen Krieges 1870/71 preisen ihre eigne Zeit und führen mit lobenden Worten, bis sie dahin überkommen, daß der Zeit des deutsch-französischen Krieges u. Großherzog Friedrich die Palme gebühre, weil sie das Größte erreicht habe. Die Badenia bekämpfte die Wüste des Großherzogs, während die Germania eine Siegespalme über sie hält. Im Hintergrund sieht sich die Schulfahne grüßend und rechts und links davon saluten die deutsche wie die badiische Fahne. Mit „Heil unserm Fürsten Heil“ schloß das Festspiel ab. Es wurde von Schülern der Anstalt vorgetragen, worunter wie gute Sprecher bemerkten. Besonders gefiel K u h n a Germania. Somit erzielten noch Beifall K r a u z (Waden), E m b a c h e r, G ö t t, Q u i n t e l (die drei Krieger), B a u h a n s und D i e m (zwei Jünglinge). Was besonders nett sahen die vier Jahreszeiten aus, die von den Schülern J. M a y e r, F i s t e r, O r l e m a n n und G e r s e n h i d dargestellt wurden. Nachdem der Siegesmarsch der Deutschen nach der Germania schloß von J. R a d mit Klavierbegleitung vom Chor trefflich gesungen war, ergiff Herr Prof. Dr. B u c h e g g e t das Wort zur Festrede. Formvollendet und zu Herzen gehend feierte er den geliebten Landesfürsten. Darauf wurde die badiische Volkshymne von J. R a d gesungen, mit der die würdige Feier schloß. Die musikalische Leitung hatte Herr Reallehrer J. R a d mit großer Umsicht durchgeführt.

Schulleier in der Rollschule.

Einfeinder hatte Gelingenheit, heute Vormittag einem reizend belebten Mädchenfest in der Turnhalle der Rollschule anzuwohnen. Die Gesänge erklangen rein und prächtig, die von einem Lehrer des Hauses gehaltenen Ansprache zeichnete das Lebensbild des fürstlichen Jubilars in mäßigen Zügen. Dem Klangpunkt der Feier über bildete ein Festspiel, die Huldigung badiischer Städte gegenüber dem Landesfürsten darstellend. Reizvoll waren, geschmückt mit Kronen und Schärpen, diese in den entsprechenden Stadtfarben, vertreten die bedeutungsvollen badiischen Städte vom See bis zum Rhein. Die Gratulationen derselben, vom Festspielverfasser Thoma-Karlshaus in prächtiger Weise erbracht, wurden von den verschiedenen Mädchen in der Weise zum Vortrag gebracht, die eben so sehr von dem warmen Empfinden der Schülerinnen als auch von einer erfreulichen Selbstthätigkeit derselben Zeugnis ablegte. Jede der Gratulationen legte am Schluss ihrer Ansprache ein sinniges Angebinde — Pfingstheime ein goldenes Schmuckstückchen, Wertheim eine Taubenranke u. s. w. — an der Großherzogshöhle nieder. Das Festspiel, dessen Abwicklung Alt und Jung mit hochgradiger Theilnahme folgten, löste in der Jubelstunde der Mädchen Großherzogshymne aus. Mit kaum geringerer Spannung wurde die darauffolgende Ueberrückung einer Mädchenklasse entgegengenommen. Mit einem gemeinsamen Gesang schloß die hübsche Feier. Es ist dem Berichterstatter eine Freude, haben wahrnehmen zu können, wie unsere Rollschüler trotz beschränkter äußerer Mittel Schulfeste zu veranstalten und durchzuführen vermögen, die sich denen unserer Mittelschulen wohl an die Seite stellen dürfen.

Die Festlichkeiten in Karlsruhe.

(Von unserem Korrespondenten.)

Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung.

Nach Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung begann kurz 10 Uhr die Feierlichkeit. Schon lange vor Beginn der Feierlichkeit hatten sich die geladenen Gäste eingefunden, das gesammte Ministerium und die sonstigen ersten Vertreter der staatlichen Behörden, der Oberbürgermeister der Residenz mit den neuen goldenen Amtskette, die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer, die Spitzen der militärischen Behörden u. s. w. Gegen 10 Uhr traf der Protector der Ausstellung, der Großherzog mit Gemahlin ein, kurz darauf erschienen die Großherzoglichen Herrschaften, von dem Ausstellungskomitee begrüßt. Reizende Blumenmädchen in langen weißen Empirekostümen streuten Blumen und geleiteten die Herrschaften zu ihren Plätzen. Der Präsident, Professor D i l l, hielt sodann, nachdem der Händelsche Chor verklungen: „Seht er kommt mit Preis gekrönt!“ eine A n s p r a c h e, in welcher derselbe folgende

Mannheimer Haupt-Pferde- und Viehmarkt im Frühjahr 1902.

Der diesjährige Haupt-Pferde-, Zucht- und Viehmarkt wird am 5. und 6. Mai abgehalten.

Am 5. Mai Vormittags findet die Prämierung vorzüglichster, zum Verkauf auf den Markt gebrachter Tiere statt. Aufgekauft sind 30 Tiere im Gesamtwert von 2450 M., für Pferde und 30 Tiere im Wert von 1000 M., sowie weitere 8 Diplompferde für Fohlen, Kühe und Kinder, und 16 Tiere im Wert von 240 M. für Nachschub.

Zur Unterbringung der zum Verkauf bestimmten Tiere befinden sich auf dem Gelände des Seidenhandelsplatzes mehrere zweckmäßige Stallungen mit zugehörigen Kammern. Die Fütterung ist von der Viehsohwärmerie zu bestreiten. Es dürfen von den Eigentümern der zum Verkauf bestimmten Tiere keinerlei Geldmittel mitgebracht werden.

Anmeldungen der Herren Pferdebesitzer wegen Stallungen können schon jetzt bei der Direktion der kaiserlichen Viehsohwärmerie gemacht werden, wofür auch jede sonst erwünschte Auskunft über die Märkte erteilt wird.

Am 7. Mai findet unter Leitung eines Notars eine große Versteigerung statt, wobei bis zu 100000 Vögel zu 1 M. aufgegeben werden. Die Versteigerung besteht in Hühnern, Kühen und Kindern, sowie in Mehlrequisiten, Maschinen für Land- und Hauswirtschaft u. s. w.

Übernahme einer größeren Anzahl Vögel wollen sich an den Kommissar des Kommandos, Herrn Johann Seier, A. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194, 3196, 3198, 3200, 3202, 3204, 3206, 3208, 3210, 3212, 3214, 3216, 3218, 3220, 3222, 3224, 3226, 3228, 3230, 3232, 3234, 3236, 3238, 3240, 3242, 3244, 3246, 3248, 3250, 3252, 3254, 3256, 3258, 3260, 3262, 3264, 3266, 3268, 3270, 3272, 3274, 3276, 3278, 3280, 3282, 3284, 3286, 3288, 3290, 3292, 3294, 3296, 3298, 3300, 3302, 3304, 3306, 3308, 3310, 3312, 3314, 3316, 3318, 3320, 3322, 3324, 3326, 3328, 3330, 3332, 3334, 3336, 3338, 3340, 3342, 3344, 3346, 3348, 3350, 3352, 3354, 3356, 3358, 3360, 3362, 3364, 3366, 3368, 3370, 3372, 3374, 3376, 3378, 3380, 3382, 3384, 3386, 3388, 3390, 3392, 3394, 3396, 3398, 3400, 3402, 3404, 3406, 3408, 3410, 3412, 3414, 3416, 3418, 3420, 3422, 3424, 3426, 3428, 3430, 3432, 3434, 3436, 3438, 3440, 3442, 3444, 3446, 3448, 3450, 3452, 3454, 3456, 3458, 3460, 3462, 3464, 3466, 3468, 3470, 3472, 3474, 3476, 3478, 3480, 3482, 3484, 3486, 3488, 3490, 3492, 3494, 3496, 3498, 3500, 3502, 3504, 3506, 3508, 3510, 3512, 3514, 3516, 3518, 3520, 3522, 3524, 3526, 3528, 3530, 3532, 3534, 3536, 3538, 3540, 3542, 3544, 3546, 3548, 3550, 3552, 3554, 3556, 3558, 3560, 3562, 3564, 3566, 3568, 3570, 3572, 3574, 3576, 3578, 3580, 3582, 3584, 3586, 3588, 3590, 3592, 3594, 3596, 3598, 3600, 3602, 3604, 3606, 3608, 3610, 3612, 3614, 3616, 3618, 3620, 3622, 3624, 3626, 3628, 3630, 3632, 3634, 3636, 3638, 3640, 3642, 3644, 3646, 3648, 3650, 3652, 3654, 3656, 3658, 3660, 3662, 3664, 3666, 3668, 3670, 3672, 3674, 3676, 3678, 3680, 3682, 3684, 3686, 3688, 3690, 3692, 3694, 3696, 3698, 3700, 3702, 3704, 3706, 3708, 3710, 3712, 3714, 3716, 3718, 3720, 3722, 3724, 3726, 3728, 3730, 3732, 3734, 3736, 3738, 3740, 3742, 3744, 3746, 3748, 3750, 3752, 3754, 3756, 3758, 3760, 3762, 3764, 3766, 3768, 3770, 3772, 3774, 3776, 3778, 3780, 3782, 3784, 3786, 3788, 3790, 3792, 3794, 3796, 3798, 3800, 3802, 3804, 3806, 3808, 3810, 3812, 3814, 3816, 3818, 3820, 3822, 3824, 3826, 3828, 3830, 3832, 3834, 3836, 3838, 3840, 3842, 3844, 3846, 3848, 3850, 3852, 3854, 3856, 3858, 3860, 3862, 3864, 3866, 3868, 3870, 3872, 3874, 3876, 3878, 3880, 3882, 3884, 3886, 3888, 3890, 3892, 3894, 3896, 3898, 3900, 3902, 3904, 3906, 3908, 3910, 3912, 3914, 3916, 3918, 3920, 3922, 3924, 3926, 3928, 3930, 3932, 3934, 3936, 3938, 3940, 3942, 3944, 3946, 3948, 3950, 3952, 3954, 3956, 3958, 3960, 3962, 3964, 3966, 3968, 3970, 3972, 3974, 3976, 3978, 3980, 3982, 3984, 3986, 3988, 3990, 3992, 3994, 3996, 3998, 4000, 4002, 4004, 4006, 4008, 4010, 4012, 4014, 4016, 4018, 4020, 4022, 4024, 4026, 4028, 4030, 4032, 4034, 4036, 4038, 4040, 4042, 4044, 4046, 4048, 4050, 4052, 4054, 4056, 4058, 4060, 4062, 4064, 4066, 4068, 4070, 4072, 4074, 4076, 4078, 4080, 4082, 4084, 4086, 408

82,7 2 Er., gut möbl.-Gem. mit
1. Wc. in verim. 1199
82,0 3 St. Ein möbl.

S 3, 6 Wabau, 2 Tr. 1, gut
mbl. Sim. 1. v. 1408

S 6, 28 Zimmer, schön dem
Hofa. lag. an vermieten. 2200

S 6, 43 1 Treppe, möbl.
Zimmer mit sep.
Eingang u. ein Balkonzimmer
bis 1. Mai zu vermieten. 1200

T 1, 3a 2 Z., a. l. Hofa. u. b. b. c.

T 3, 19	8 St. Vg., f. mobil. Sim. fol. 4 u. 1012	602
T 5, 10	8 Stod rechts, gut mobil. Simmer per loft in verni.	267

T6.29 2. St., rein mod. germ.
Gim. h. ein Baum.
Treppe 2 St., 1. Germ. a. 1. Waf. 904

U2.2 1 Treppe, (schön mod.)
Zimmer an besserer
Seite zu vermieten. 906

U3.12 2 Tr., gut mod. Gim.
2 Zimmer, 1. Waf. 908

U 3, 12 mod. Zimmer
U 3, 19 mod. Zimmer
U 4, 13 z. mod. Barterre,
Jofort zu verm. 1099
U 5, 6 gut mod. Balken,
Sim p. l. Drei p. l.

U 6, 19. Zimmer per fol.
zu vermieten. 592
Engartenstr. 40, 3 Et., (ein
mobiliertes Zimmer, per sofort
oder 1. Mai zu vermietd. 1128
Bismarckplatz 11, 3. Stod,

Giehlsheimersir. 36 2 Stod.
seit mödl. Zimmer mit separatem
Eingang bei toller Kamille

Friedrichsring T. 6, 24, 3. S.
möbl. Zimmer mit eigener Aus-
sicht sofort zu vermieten. 1304

Vindenhöfstr. 12 2 Et., in
n. Nähe d.
Hauptbbs. schön mbl. 8 i n.
Vindenhöf Strichdammstr. 17
sehr mbl. Wohn- u. Schlafzim.
mit sep. Eingang u. verm. 1288
Windendammstr. 30, 2 Et.

gut möbl. Zim. (el. u. 1907)
Rennerhof Nr. 20 Finden-
 vis-à-vis
 dem Schlossgarten, 6 Zim. u. 3 B.
 a. d. Straße geb., Küche u. Speise-
 k. u. Bad. Nützlich. Wager. 2250
Siedfeldstraße 5 3 Zim. (el.)
 möbl. Zim.

Schwanzenstr. 3 (J S)
s. S. u. Küche an ruhige Leute j. v.
Häb. Belstr. 12, part. 1906

Waldhofstr. 41 3 und 2 Zim.
und Küche zu
vermieten. Näh. Baden. 1100

Schlappellen

02, 22	1 gute Schlafstelle zu vermieten. 1900
G 7, 4	2 St., eine gute Schlaf- stelle zu verm. 1900
H 6, 1	2 schöne Schlafstellen zu vermieten. 1905
18.	Kolllage 3. 4. St. linke, gute Schlafstelle 3. u. 1900

K 1, 14 b. St., Schiafelle
f. Wädden, v. 12
Q 5, 19 Schiafelle fof.
zu vermischen.
Näheres vort. 7854
R 3, 2a 4 l. r., 2 gute Schiaf-
ellen fof. zu v. 837

Kolt und Logis
F 2, 4a

2 Lt. Vin lix. Junger Mann
findeu **Roth u. Vogls**, auch ein
junge Pente gaben. 5815
Mittag- u. Abendtisch.
P. 18, 1.3 n., 1 Lt. werden noch
einige Herren zu gut bürgeu.
Bitte 25. u. Abendtisch gr. 1200

06.24.1. St. l. gut. bürgerl.
Wohnung findet bei Hr. Haus
gute Pension.

T5.1	1 Tr. gute Kofft und Eogls.	1107
T5.1	1 Tr. guter Billings- u. Abentlich.	1108
Seddenheimerstr. 8 2 St. Aus- drückte Eogls u. Benton be-		

nährig, weils, bei abspäter. 7000

-müll.

